



IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein für Heimat- und Brauchtumspflege
Brühl / Rohrhof e.V.
Erzbergerstraße 45 · 68782 Brühl
Tel. 06 202 - 73 73 4

Redaktion / Autor:

Dr. Volker Kronemayer, Brühl

Erscheinungsdatum:

Dezember 2015

Auflage:

400 Stück

Herstellung:

Tadda Bürosysteme GmbH

Gestaltung Umschlag:

Hauck Grafik-Design, 68782 Brühl

Bildnachweis:

Abbildungen, soweit nicht anders
angegeben:

Verein für Heimat- und Brauchtumspflege
Brühl / Rohrhof e.V.

**Nachdruck und Vervielfältigung – auch
auszugsweise – nur mit schriftlicher
Genehmigung des Vorstandes!**



Brühl aus der Luft im Jahre 1911

22 Plätze mit Geschichte in unserer Gemeinde
Ortsrundgang Brühl-Rohrhof

Vorwort

In den vergangenen Jahrzehnten veränderte die Gemeinde Brühl und ihr Ortsteil Rohrhof ihr Aussehen grundsätzlich. Zum einen veränderte man sich von einer industriell und landwirtschaftlich geprägten Gemeinde zu einer Wohnortgemeinde. Zum anderen wuchsen die Ortsteile zusammen, wurden fast alle Flächen der Gemarkung überbaut. Und schließlich entwickelte man den Ansatz zu einer neuen Ortsmitte im Bereich von Schwimmbad, Alfred-Körber-Stadion und Schillerschule.

Es liegt auf der Hand, dass damit vormals das Ortsbild prägende Bauten wie der Bahnhof verschwanden und neue Gebäude an ihrer Stelle entstanden. Andere Einrichtungen wie die Kollerfähre veränderten ihr Erscheinungsbild. Ältere Denkmäler werden gepflegt und neue treten hinzu. Mit den Hinweistafeln am Stabhalterplatz und zum Eingang in den Steffi-Graf-Park an der Hockenheimer Straße setzte man neue Akzente, die hier als Ausgangspunkt eines zu entwickelnden Ortsrundgangs dienen sollen.

Am Anfang des projektierten Rundgangs stehen das Schütte-Lanz Gelände und die Ziegelei Merkel, deren frühere Existenz Brühl eine herausragende Stellung als Industrie- und Innovationsstandort im Landesteil Baden und darüber hinaus verlieh. Danach folgt der alte Ortskern (Tafeln 3 bis 7), von dem drei weitere Wege abzweigen: Der eine führt zum Friedhof (Tafeln 8 bis 11), ein zweiter zur Kollerinsel (Tafeln 12 bis 16), ein dritter zum Hofplatz auf den Rohrhof (Tafeln 17 und 19). Die Erinnerungstafeln für die Städtepartnerschaften (Tafeln 20 bis 22) werden als Sammlung aufgeführt.

Die Wege können unter verschiedenen Gesichtspunkten abgeschritten werden, man kann die zur Verfügung gestellte Information aber auch nur lesen, wenn man ihnen unterwegs begegnet. Die Informationstafeln sollen dazu anregen, sich in Kürze über die Bedeutung des Ortes, an dem sie stehen, ein Bild zu machen. Viel Freude dabei!

Volker Kronemayer

Inhaltsverzeichnis

Ortsrundgang Brühl-Rohrhof

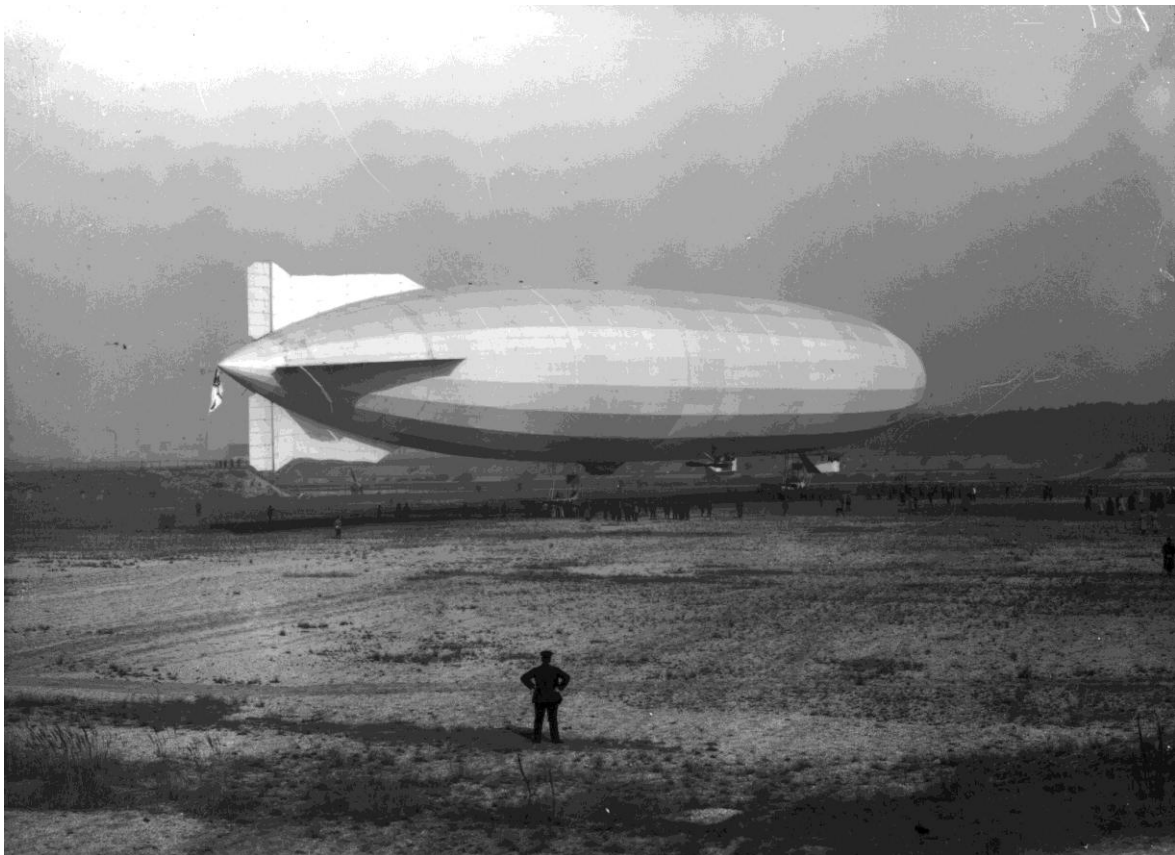
- 1) Schütte-Lanz-Hallen
- 2) Ziegeleien Merkel, Eder und weitere
- 3) Großherzog Friedrich- und Kriegerdenkmal
- 4) Villa Meixner
- 5) Bahnhof Brühl und Nebenbahn Rheinau – Brühl – Ketsch
- 6) Messplatz
- 7) Gasthäuser Karpfen, Ochsen, Pflug, Löwen
- 8) [Arbeiter-]Kantine
- 9) Kaufhaus Rhein
- 10) „Kriegerkapelle“
- 11) „Ehrenhain“
- 12) Mahnmal Ballenweber
- 13) Kollerfähre
- 14) Kollerinsel und Kollerhöfe
- 15) Mühle
- 16) Wiesenhüterhaus
- 17) Steffi-Graf-Park
- 18) Stabhalterplatz
- 19) Hofplatz
- 20) Platz der Partnerschaften Ormesson – Weixdorf – Dourtenga
- 21) Partnerschaft mit Ormesson
- 22) Partnerschaft mit Weixdorf und „Einheitslinde“

1 Schütte-Lanz

Im Jahre 1909 wurde die Firma „Luftschiffbau Schütte-Lanz OHG“ gegründet. Die erste Luftschiffhalle in Holzkonstruktion sowie die Werftanlage wurden errichtet. Die Jungfernfahrt von Luftschiff SL1 (Länge 131 m, Durchmesser 18,4 m) erfolgte am 17. Oktober 1911.

Sein Nachfolger SL2 wurde in den Jahren 1912 – 1913 gebaut. Mit einem Sperrholzgerüst in Form von Dreikant-, Vierkant- und Doppel-T-Trägern versehen, zeichnete sich das Luftschiff durch hohe Festigkeitswerte, niedriges Gewicht, hohe Elastizität und leichte Reparaturfähigkeit aus. Die Konstruktion des zweiten SL-Schiffes erwies sich als so erfolgreich, dass es zum Standardtyp für alle späteren Luftschiffbauten des In- und Auslandes wurde.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Luftschiffbau von den Siegermächten verboten und die Montagehallen demontiert. Die verbliebenen Werkstatthallen wurden unter Anderem zur Verarbeitung von Sperrholz genutzt. Daraus gingen 1922 die „Schütte-Lanz Holzwerke AG“ hervor. Die Holzverarbeitung an dieser Stelle erlangte internationale Bedeutung und dauerte bis 2007 an. Die SEMPER-Schalung für den Betonbau oder die Entwicklung des wasserfesten Luward-Leims stehen hierfür.

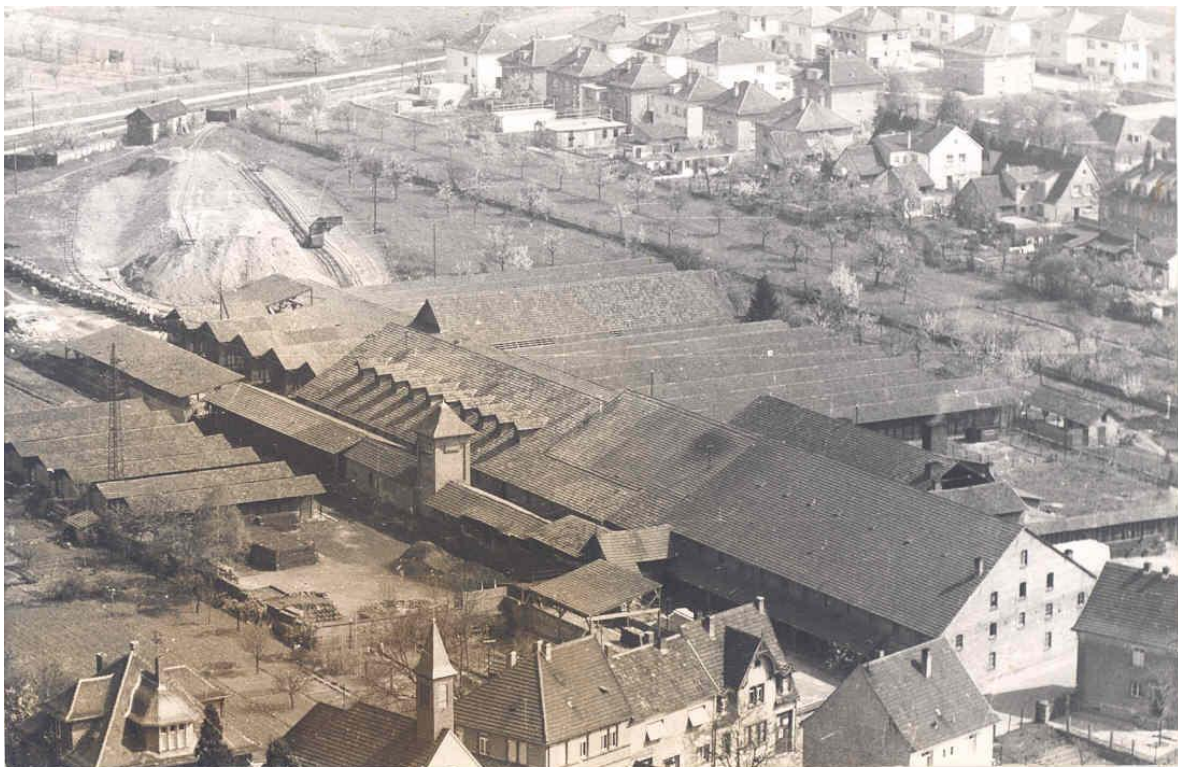


2 Ziegelei Merkel

Johann Karl Merkel errichtete 1868 die Ziegelei an der Kirchenstraße im Gewann „Hinter dem Dorfe“. Die Söhne Heinrich und Eduard Merkel übernahmen 1877 das Geschäft. Sie bauten 1882 den ersten Ringofen, der 80.000 Backsteine fassen konnte. Seit 1903 konnten im Jahr fünf bis sechs Millionen Ziegel hergestellt werden. Bis zum Abbruch des Gebäudes im Oktober 2012 existierten Teile eines 1927 gebauten Z-Ofens, damals modernste Ziegelei-Technik. Dieser Ofen der Ziegelei Merkel hatte zwölf Seiten- und zwei Stirnkammern. Im Winter 1941 brannten große Teile der Fabrikanlage ab, wurden aber in den folgenden Monaten wieder aufgebaut. Am 6. Mai 1968 wurde nach einem weiteren Großbrand die Ziegelproduktion bei Merkels eingestellt.

Um 1900 befanden sich in Brühl und Rohrhof sieben Ziegeleien:

1. Josef Eder, dann Johann Baptist Eder („IBE-Seppel“) [Heute: Lindenplatz bis einschließlich Fasanerie]
2. Jakob Eder, dann Gebrüder Eder, dann Badische Ziegelwerke AG Brühl [Heute: Brühler Messplatz]
3. Heinrich Merkel, später Eduard Merkel [Heute: Kirchenstraße bis Friedensstraße]
4. Josef Tribskorn [Heute: Wohnanlage Ketscher Straße]
5. Gebrüder Meixner [Heute: Ausgang Ketscher Straße]
6. Michael Schäfer [Heute: Gerüstbau Walter und ehemalige Schlosserei]
7. J. Vorlauffer



3 **Denkmal für Großherzog Friedrich I. von Baden**

Die Denkmalanlage wurde am 28. und 29. Mai 1911 in Anwesenheit des Sohnes, Erbgroßherzogs Friedrich II. von Baden, eingeweiht. Es handelt sich um ein Ehren-
denkmal für Großherzog Friedrich I. Die Brühler Veteranen des Deutsch-Französi-
schen Krieges von 1870/71 und die beiden Soldaten, die während der Badischen
Revolution von 1848/49 auf Seiten der der großherzoglichen Truppen dienten, werden
auf einer Tafel aufgelistet. Beide Ereignisse fielen in die Lebenszeit von Friedrich I.
(* 9. September 1826 in Karlsruhe; † 28. September 1907 auf der Insel Mainau).

Friedrich I. war von 1852 bis 1856 Regent, von 1856 bis 1907 Großherzog. 1856
heiratete er Luise von Preußen, Tochter des späteren Kaisers Wilhelm I.

Die Initiative für das Denkmal ging vom Militär- und Kriegerverein in der Gemeinde
aus. Dem entspricht, dass die Brühler in den Truppenteilen, die während der
Revolution loyal zum Großherzog standen, genannt werden. Die Veteranen, die auf
Seiten der Revolutionstruppen standen, fanden auch sechzig Jahre nach dem Ende
der Revolution keine Erwähnung.

Das Jugendstildenkmal ist eines der wichtigen Werke des Architekten Karl
Hofacker, von dem der Entwurf stammt. Die Bronzearbeiten wurden von Otto Feist
ausgeführt. Das Landesdenkmalamt Baden nahm das Denkmal 1925 in die Liste
der schutzwürdigen Baudenkmäler auf. 2002 wurde es restauriert.



„Maria Eva Knapp übergibt Großherzog Friedrich II. während der Einweihung des
Kriegerdenkmals am 28. Mai 1911 einen Blumenstrauß, nachdem sie ein Gedicht
vorgetragen hat.“

4 „Villa Meixner“

Die Villa Meixner feierte im Jahr 2013 ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Kulturzentrum der Gemeinde. Bis zu ihrer Eröffnung im Jahr 1988 mit einem Jugendstilmuseum im Obergeschoß hatte das Gebäude eine bewegte Geschichte hinter sich.

1899 ließ sich Bürgermeister Albert Eder (1898 bis 1906) die Villa von dem Schwetzingen Architekten Ludwig das Haus als „Villa im Jugendstil“ erbauen.

Im August 1906 verkaufte er die Villa an die Gebrüder Meixner. Im Mai 1916 wechselte die Villa zu Karl Meixner, Ziegeleibesitzer in Brühl, und seiner Ehefrau Marie Meixner, geborene Rohr. Im Oktober 1946 erwarb Oskar Meixner, Ingenieur in Brühl, die Villa, die er im Juli 1956 an die Gemeinde Brühl veräußerte. Diese nutzte das Gebäude als Gemeindewohnhaus für sozial schwache Bürger.

1982 wuchs die Erkenntnis, dass die Villa ein Kulturdenkmal darstellte: Das Gebäude war fast im Originalzustand, die festen Innenausstattungen und Wandmalereien im Jugendstil noch original erhalten.

Architekt Wolfram Lorentz aus Schwetzingen wurde mit der Sanierung unter sorgfältiger Beachtung des Denkmalschutzes beauftragt. Am 16. Januar 1988 wurde nach erfolgreicher Instandsetzung die „Villa Meixner“ als kleines Kulturzentrum der Gemeinde Brühl eingeweiht.



5 **Bahnhof Brühl und Nebenbahn Rheinau – Brühl – Ketsch**

1901 beauftragte der Brühler Gemeinderat den Landtagsabgeordneten und Ziegeleibesitzer Johann Baptist Eder damit, sich bei der Großherzoglichen Badischen Staatseisenbahn für die Errichtung einer Nebenbahn zwischen Brühl und Mannheim-Rheinau einzusetzen. Bereits Ende 1902 wurde mit dem Bau der eingleisigen Strecke begonnen.

Am [damals] östlichen Ortsrand von Brühl wurde ein Bahnhofsgebäude errichtet. Es bestand aus einem Wohnhaus mit Wartesaal, Dienst- und Schalterraum. Die Güterhalle mit Verladerampen wurde später angebaut; ebenso die Abortanlage mit einem Waschschuppen. Durch mehrmalige Umbauten erhielt der kleine Brühler Bahnhofskomplex sein Aussehen. Zur Gesamtanlage des Bahnhofsgeländes gehörten ein Ausweichgleis und eine Verladestraße mit Rampen sowie ein Abstellgleis, eine Gleiswaage und ein Begrenzungsmaß.

Die feierliche Einweihung der Nebenbahn Rheinau – Brühl fand am 30. September 1905 statt. Die Verlängerung der Strecke nach Ketsch konnte am 1. Juli 1912 eröffnet werden.

Die zunehmende Motorisierung der Bevölkerung zog in den 1960er Jahren Bahnkunden ab, so dass der Bahnbetrieb ausgedünnt und schließlich ganz eingestellt wurde. Am 23. September 1966 fuhr der letzte Zug auf der Nebenbahn Mannheim-Rheinau-Brühl-Ketsch. 1969 wurden die Bahnhofsgebäude abgerissen. Heute stehen darauf die Wohnhäuser entlang der Bahnhofstraße vom Enzianhang bis zum Bäumelweg.



6 Messplatz

An dieser Stelle in der Schwetzingen Straße 23 steht heute der LIDL-Einkaufsmarkt. Dieser zog nach Fertigstellung des Gebäudes im Jahr 2004 vom Lindenplatz an den Messplatz um. 2009 konnte der Einkaufsmarkt noch erweitert werden. Damit verlagerte sich der Schwerpunkt der Einzelhandelsaktivität im Brühler Ortskern.

1922/23 hatte die Gemeinde das Grundstück in der Schwetzingen Straße 23 für den Bau einer Apotheke gekauft. Die einsetzende Hyperinflation verhinderte dies jedoch. Apotheker Otto Knaus ergriff die Initiative und richtete am Messplatz 1 in seinem Privathaus die erste Apotheke im Ort ein. Die „Sonnen-Apotheke“ besteht seit Juli 1924. Seine Nachfolgerin Frau Liselotte Jehn erwarb 1968 die Apotheke samt Grundstück. Von 1984 bis 2014 leitete Gisela Wolf, Tochter von Frau Jehn, die Apotheke. 2014 übernahm Klaus Renkert die Apotheke, die seither von Brigitte Ammann als Filialleiterin geführt wird.

Von 1899 bis 1920 befanden sich auf dem Gelände des heutigen Messplatzes die „Badischen Ziegeleiwerke A. G., Brühl i. Baden“. Im Rahmen der Auflösung der Fabrik überließ man der Gemeinde das gesamte Areal unter der Maßgabe, Abriss und Planierung der Gebäude zu übernehmen. So entstand ein großer Platz für einen Wochenmarkt, für Kirchweih und Fischerfest im Mittelpunkt der Gemeinde, der bis in die Gegenwart vielfältig genutzt wird.



7 Gasthäuser „Karpfen“, „Zum Ochsen“, „Pflug“, „Zum Löwen“

Der Ort, von dem Mannheimer -, Schwetzingen -, Ketscher Straße und Hauptstraße ihren Ausgang nehmen, kennzeichnet bereits auf den ersten Karten des Ortes den Mittelpunkt der Gemeinde. Umsäumt wurde und wird er von Gaststätten.

Die erste, seit 1707 bekannte Gastwirtschaft im Ort war der „Karpfen“, der der benachbarten „Karpfengasse“ den Namen verlieh. Das Gebäude ist erhalten, wird aber heute als Geschäftshaus genutzt.

1734 eröffnete gegenüber die Gastwirtschaft „zum Ochsen“ (heute „Ratsstube“). Zahlreiche Umbauten formten das Anwesen. Die bislang letzte Renovierung erfolgte 2010, die der „Festhalle“ und „Ratsstube“ ihr heutiges Aussehen verlieh. Zuvor war 1975 der Gasthof „zum Ochsen“ in „Ratsstube“ umbenannt worden.

An der Ketscher Straße lag das Hotel „Pflug“. Zu seinem Gebäudekomplex zählten auch ein „Konsum“ und das erste Kino in Brühl. Dieses Areal wurde 1982 abgebrochen und neu bebaut. Nicht weit entfernt an der Schwetzingen Straße stand der Gasthof „Zum Löwen“. Dieser wurde ebenfalls 1982 abgerissen und durch die heute stehenden Neubauten ersetzt.

Im Rahmen dieser Neugestaltung 1982 wurde der Kreuzungsbereich im Ortskern erweitert, neue Gewerbeflächen für den Einzelhandel geschaffen und das Wohnungsangebot in der Ortsmitte deutlich vergrößert.



8 [Arbeiter-]Kantinen

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren in Brühl zahlreiche große Fabriken angesiedelt, die für ihre Beschäftigten Kantinen errichteten. So boten neben „Schütte-Lanz“ auch die Ziegeleien Eder und Merkel ihrer Belegschaft eine Kantine auf ihrem Betriebsgelände an. Eine soziale Errungenschaft für die Arbeiter und Angestellten, für die sich häufig auch Arbeitgeber einsetzten, die sich selbst als fürsorgliche Patriarchen verstanden.

In Firmen und Behörden gibt es normalerweise für Parteipolitik keinen Raum. Eine Ausnahme machte die Ziegelei Merkel: Ihre Kantine wurde bereits im Dezember 1931 der SA – einer halb militärischen Untergliederung der NSDAP für Straßenkämpfe – als „SA-Heim“ zur Verfügung gestellt. Auch auswärtige SA-Mitglieder kamen zu den Treffen hierher nach Brühl. Ein doch recht seltenes Zeichen politischer Orientierung, das damit umso auffälliger und eindeutiger war.

Veranstaltungen unter dem Zeichen des Hakenkreuzes wurden in der Zeit des Nationalsozialismus gerade in Firmenkantinen häufiger, sie waren aber nicht zwingend. Zum einen waren diese Gebäude in den meisten Städten und Gemeinden die größten Räume im Ort, zum anderen konnte sich nach 1933 kaum eine Firmenleitung dem Druck der Nationalsozialisten widersetzen.



9 Kaufhaus Rhein

Hier in der Hauptstraße 8 befand sich in den 1930er Jahren das Kaufhaus der jüdischen Familie Rhein. Jakob Rhein begründete das Geschäft, an dem der Boykottaufruf der NSDAP vom 1. April 1933 spurlos vorüberging. Jakob Rhein starb am 17. März 1934. Die Freiwillige Feuerwehr von Brühl, die er finanziell sehr unterstützt hatte, begleitete den Trauerzug auf den jüdischen Friedhof in Schwetzingen, wo sich noch heute sein Grabstein befindet.

Seine Frau Frieda, ihre Schwester Lena und deren Tochter Martha führten das Geschäft erfolgreich weiter – bis zum Morgen des 10. November 1938. An diesem Morgen nach der ‚Reichspogromnacht‘ vernichtete die lokale SA Geschäft und Wohnung der Familie Rhein.

Das Haus wurde von der Familie an die Gemeinde verkauft, man zog nach Mannheim um. Frieda und Martha Rhein wurden am 22./23. Oktober 1940 nach Gurs in Frankreich deportiert. 1942 wurden beide im Vernichtungslager Auschwitz ermordet. Lena Rhein erlitt im selben Jahr das gleiche Schicksal in KZ Sobibor. In Erinnerung an das Schicksal der Familie Rhein wurde am 9. November 1998 der Gedenkstein an diesem Ort eingeweiht. Seit Februar 2014 erinnern gegenüber dem Rathaus drei „Stolpersteine“ des Künstlers Günter Demnig an Frieda, Lena und Martha Rhein.



Grabstein von Jakob Rhein auf dem jüdischen Friedhof in Schwetzingen.



Gedenkstein für die Familie Rhein in der Hauptstraße in Brühl

10 „Kriegerkapelle“

Die Brühler Kapelle bestand möglicherweise schon lange Zeit, bevor sie aktenkundig wurde. Möglicherweise wurde vor 1875 ein Neubau von Elisabetha Ackermann, geb. Rohr, aus Brühl finanziert. Sicher ist, dass sie 1879 von Pfarrer Münch aus Schwetzingen geweiht wurde.

1923 wurde das Gebäude mit Hilfe von Spenden renoviert und der Innenraum von Classen aus Heidelberg ausgemalt. Am 1. Juli 1923 wurde sie im Andenken an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten von Pfarrer Oskar Fahrmeier zur „Kriegergedächtniskapelle“ geweiht.

1941 befasste man sich auf Anregung von Pfarrer Johannes Beykirch mit einer Neugestaltung des Innenraums.

Die Karlsruher Malerin Clara Maria Kreß entwarf einen Mosaik-Altar und eine Mosaik-Kapelle, auf deren Innenwänden die Namen der Toten der beiden Weltkriege aufgelistet wurden. Die Arbeiten verzögerten sich kriegsbedingt bis 1948. Nach deren Abschluss konnte am 28. November 1948 die „Kriegerkapelle“, wie sie nun bezeichnet wurde, eingeweiht werden. An den Wänden werden die Namen von mehr als dreihundert der in zwei Weltkriegen gefallen Brühler aufgelistet, darunter 78 aus dem Ersten Weltkrieg.

Anfang des Jahrtausends zeigten sich Schäden an den Mosaiken. Lucia Grün aus Offenburg wurde damit beauftragt, die Maßnahmen zur Renovierung durchzuführen. Diese konnten 2003 abgeschlossen werden. Die Mosaiken und die sechs Engelfenster machen die Kapelle zu einem einzigartigen Gesamtkunstwerk.



11 „Ehrenhain“

Ein erster Blick auf die Vielzahl der Grabkreuze (549) erweckt den Eindruck, dass es sich bei der Anlage um Kriegsgräber aus den Weltkriegen handle. Dieser Eindruck ist gewollt, die Verwendung aber nicht in jedem Fall stimmig.

Im Jahr 1937 beschloss der Brühler Gemeinderat, einen sogenannten „Ehrenhain“ für die Teilnehmer im Weltkrieg 1914 – 1918 anzulegen. Der Mannheimer Gartenbauarchitekt Hermann Esch wurde mit dem Entwurf der Anlage beauftragt.

Die Ausmaße der Anlage gingen jedoch bei weitem über die Anzahl der Weltkriegsteilnehmer aus Brühl hinaus. Die Zahl der bis 1939 hier bestatteten Personen ist gering. Daher ermöglichte man auch anderen Brühler Familien, ihre verstorbenen Männer und Söhne hier beisetzen zu lassen. Die letzte Beisetzung datiert aus dem Jahr 1974.

Gleichwohl entwickelte die Propagandamaßnahme von 1937 nach dem Kriegsende ihr Eigenleben. So beschloss man 1950 nach der Besichtigung des „Kriegerehrenfriedhofs“ die Anpflanzung neuer Bäume, die Neuanlage der Grabstätten und die Ausstattung mit einheitlichen Grabkreuzen – und erweckte den nicht ganz zutreffenden Eindruck einer Kriegsgräberanlage. Und 1952 hielt Pfarrer Beykirch als Vorsitzender der Ortsgruppe Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Gedenkrede am Volkstrauertag. Heute wird der Brühler Friedhof nicht mehr in der Liste des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge geführt.



12 Mahnkreuz Eva Maria Ballweberin

Am frühen Morgen des 18. Juli 1776 wurde Eva Maria Ballweberin, 23 Jahre alt, aus Göcklingen bei Landau, wohl an dieser Stelle vom Blitz erschlagen. So der Eintrag ins Protokollbuch. Sie hatte auf dem Almentsbuckel unter einem Birnbaum Schutz vor dem Gewitter gesucht. Mit ihr unterwegs waren ihre Kameradin Catharina Dörlein und der Knecht des Schultheißen, Jacob Wegele. Beide kamen mit dem Schrecken davon.

Michael Meixner, katholischer Schulmeister und örtlicher Gerichtschreiber, hielt das Ereignis fest. Ein solcher Vorfall, da war er sich sicher, würde zu seinen Lebzeiten und sicher auch noch lange danach nicht wieder vorkommen. Der Allmächtige hatte ein Zeichen gesetzt, das Demut verlangte. Diese Sitzung des Ortsgerichts in der Gaststube des „Ochsen“ war mehr als ein schlichtes Verhör der Catharina Dörlerin gewesen. Und so hatte er seinen Bericht geschlossen mit den Worten „zum ewigen Gedächtnis eines jeden Menschen“.

Weshalb die beiden Frauen aus der Landauer Gegend sich in Brühl aufhielten, ist nicht bekannt. Ebenso verborgen ist der Auftraggeber für das Mahnkreuz.



13 Kollerfähre

Die Tullasche Rheinregulierung mit dem Durchstich bei Otterstadt bewegte die Großherzoglich Badische Regierung dazu, 1834/35 den bisherigen Rheinübergang bei Ketsch auf Brühler Gemarkung zu verlegen. Die Fahrzeuge und Geräte wurden von Ketsch nach Brühl verbracht.

Diese Fähre wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts ersetzt. Am 13. Juli 1904 wurde eine neue Längsseil-Gierfähre in Betrieb genommen. Die Fähre wurde hauptsächlich von landwirtschaftlichen Betrieben und Brühler Ziegeleien benutzt.

Ende März 1945 wurde die Fähre zerstört. Eine Pontonfähre musste vorübergehend als Ersatz dienen. Im Juni 1945 erhielt man aus Mannheim das Dampfboot „Anna“, das bis zur Wiederherstellung der Längsseil-Gierfähre als Zugboot für die Fähre diente.

Der zunehmende Schiffsverkehr auf dem Rhein machte es 1957 erforderlich, die Längsseil-Gierfähre in eine Grundseil-Gierfähre umzurüsten. Zehn Jahre später waren Fähre und Hubbrücken so verbraucht, dass der Betrieb eingestellt werden musste. Da eine Fährverbindung dringend erforderlich war, wurde die alte Fähre renoviert und am 28. Mai 1973 wieder in Betrieb genommen.

Nach einem Schiffsunfall im Herbst 1977 wurde eine Fähre aus dem Duisburger Hafen übernommen: Länge 35 Meter, Breite 7 Meter, Ladefläche etwa 150 m², Transport von Gütern bis zu 40 Tonnen oder 120 Personen, zwei Dieselmotoren mit je 140 PS. Dauer der Überfahrt knapp 2 Minuten.



14 Kollerinsel und Kollerhöfe

Die Kollerinsel mit ihren Kollerhöfen entstand durch den Otterstädter Rheindurchstich im Rahmen der Rheinbegradigung durch Johann Gottfried Tulla. Die Arbeiten begannen 1833. In der Durchstichstrecke wurde ein 18 bis 24 Meter breiter Leitgraben ausgehoben, der später an beiden Enden zum alten Flussbett hin geöffnet wurde. Sechs Jahre später war man so weit. Nach der Vollendung der Durchstiche überließ man es dem Rhein selbst, sein Bett nach Breite und Tiefe auszuräumen. Im Ketscher Durchstich ging dies am schnellsten: Die Länge des Durchstichs betrug 1.710 Meter, der Mäander maß 8.370 Meter. Der Otterstädter Durchstich war 2.850 Meter lang und verkürzte eine 5.400 Meter lange Rheinschleife. 1845 hatte der Rhein sein Bett endgültig geschaffen.

Der Brühler Koller war damit zur Insel geworden und Brühl zur Gemeinde mit linksrheinischer Gemarkung – die einzige in Baden-Württemberg.

Die Kollerinsel ist Teil einer umfassenden länderübergreifenden Konzeption zum Hochwasserschutz. Der am 11. Juni 2005 eingeweihte Polder Kollerinsel verfügt über ein Fassungsvermögen von 6,1 Millionen Kubikmeter.

Damit veränderte sich das Bild der Kollerinsel. Am Ringdeich besteht ein 35 Meter breites Ein- und Auslasswerk. Ein sechs Kilometer langes Grabensystem zur Entwässerung durchzieht die Insel. Auf einer Warft wurde ein Pferdehof errichtet, die alten Höfe abgetragen. Wassersport- und Campingvereine wurden an einer Stelle konzentriert.



15 Mühle

Die Brühler Mühle stand bis zu ihrem Abbruch im Herbst 1972 auf Schwetzingener Gemarkung. Erst im Jahr 1978 kam das Mühlenareal zwischen Ketscher Straße und Mühlgasse durch Geländetausch zu Brühl. Heute ist das ehemalige Mühlen-
gelände ein Wohngebiet.

Die Mühle in Brühl war seit dem 15. Jahrhundert als herrschaftliche Mühle schriftlich belegt. Johann Adam Dieffenbacher (*1688, +1721) aus Baiertal bei Wiesloch ist der erste namentlich bekannte Müller in Brühl (1716). Karl Eder wurde 1968 der letzte Müller in Brühl. Dazwischen lagen viele Wechsel der Eigentümer, ein Neubau, mehrere Umbauten und Modernisierungen.

So ließ 1787 Carl Walter die Mühle abreißen und neu erbauen, erweiterte die Mühle um einen zusätzlichen Mahlgang. 1871 verfügte die Mühle über fünf Mahlgänge und eine Schmiedemühle. Hinzu kamen eine Dampfmaschine, ein Maschinenhaus sowie ein zweistöckiger Anbau.

1937 wurde der Leimbach verlegt und damit der Wasserdruck auf den Antrieb verringert. Deshalb erfolgte 1950 die teilweise Elektrifizierung, 1965 die vollständige Umstellung auf Stromantrieb mit einer eigenen Turbinenanlage an der Leimbachbrücke in der Ketscher Straße. Noch einmal wurde modernisiert: zwei Walzenstühle mit je vier Mahlgängen und eine Schrotmühle. Vergeblich. Mitte 1970 wurde der Betrieb eingestellt, Ende 1972 wurde mit dem Abbruch der Stegmühle zu Brühl begonnen.



16 Wiesenhüter und das Wiesenhüterhaus

Der Wiesenhüter und sein Haus lagen bis zum Geländetausch auf Schwetzinger Gemarkung – und die angrenzenden Schwetzinger Wiesen gehören nach wie vor zur Großen Kreisstadt.

Zu den heutigen Aufgaben zählen vorrangig der Phänologische Dienst, die Meldung der Blüte von Bäumen, Gräsern und Feldfrüchten. Weiter die Freihaltung der Ablaufgräben in den Wiesen sowie die Kartierung und Überwachung von Straßen, Wegen, Brücken und Bächen. Zur erfolgreichen Durchführung von Flurbereinigungen sind umfangreiche Pläne und Skizzen von Acker-, Wiesen- und Gehölzflächen zu erstellen. Als kommunale Ordnungskräfte kommen den Wiesenhütern noch weitere Aufgaben zu. Bis in die 1950er-Jahre wurde ein Bewässerungsplan erstellt und den Bauern vom Wiesenhüter die Schleusen zur Bewässerung ihrer Felder geöffnet.

Wiesenhüter waren Franz Schumm (1857 – 1864), Friedrich Moos (1864 – 1895), Heinrich Moos (1895 – 1906), Jakob Heinrich Ueltzhöffer (1906 – 1917), Johann Römer (1918 – 1833), Karl Heinrich Kirstetter (1933 – 1945), Josef Rebmann (1945 – 1963); Albert Fichtner (1963 – 2013). Seitdem nimmt Fritz Fichtner dieses Amt wahr.



Das Wiesenhüterhaus in der Mühlgasse im Jahr 2013 mit dem damals noch amtierenden Wiesenhüter Albert Fichtner.

17 Steffi-Graf-Park

Der Steffi-Graf-Park wurde im September 1988 seiner Bestimmung übergeben. Er ist nach der Tennisspielerin Stefanie Graf (geb.14.6.1969) benannt. 1988 wurde sie Ehrenbürgerin von Brühl. In ihrer aktiven Zeit hatte sie alle Titel im Weltennis gewonnen, darunter dreimal Wimbledon; sie war die Nr. 1 im Welt-Damentennis.

Im November 2005 wurde eine Stele am Eingang von der Hockenheimer Straße aus zum Parkgelände zu ihren Ehren eingeweiht. Die Stele schuf der Rheinauer Kunsthandwerker Ulrich Bechtold, die Baupläne fertigte der Heidelberger Architekt Mark Podkalicki. Bechtold setzte Edelstahlplatten mit den symbolhaften Eingravierungen von Ball, Schläger und Schuhen in die Aussparungen ein und überzog das Kunstwerk mit einem freundlichen, graffitiabweisenden Anstrich.

Steffi Graf gewann 22 Grand-Slam-Turniere und hält mit 377 Wochen den Rekord bei der Führung in der Tennis-Weltrangliste. 1988 siegte sie bei allen vier Grand-Slam-Turnieren sowie den Olympischen Spielen und gewann so als bisher einzige Tennisspielerin den Golden Slam. Sie ist eine der erfolgreichsten Tennisspielerinnen der Geschichte.

Der Steffi-Graf-Park wurde im Sommer 2013 mit einer 25 Meter langen Seilbahn ausgestattet. Daneben sind auf dem 9.600 Quadratmeter großen Gelände ein Spielplatz und ein Kleinspielfeld vorhanden.



18 Stabhalterplatz

Mit einem Edikt des Kurfürsten Carl-Theodor begann 1779 die Bauernbefreiung in unserer Region. Der Markgraf von Baden folgte 1783. Seit dieser Zeit ernannten die Landesherren auf abgesonderten Hofgütern mit mehr als 40 Menschen sogenannte „Stabhalter“. Stabhalter hatten die Polizeiaufsicht und die Strafbefugnis inne; sie mussten für Recht und Ordnung sorgen. Die Stabhalter Rohrhofs waren: Der Weber Peter Neff 1783 – 1805, sein Schwager Jakob Stauffer 1805 – 1829, dessen Sohn Jakob Stauffer ab 1829 und bis 1878 Johann Stauffer. Der Dienst des Stabhalters endete mit dem 30.10.1878, als die Gemarkung Rohrhof mit der Gemeinde Brühl vereinigt wurde und sämtliche Dienstbefugnisse auf die Gemeinde Brühl übergingen.

Die Interessen der Rohrhöfer im Gemeinderat wurden noch viele Jahre später durch einen von den Rohrhöfern gewählten „Stabhalter“, der weiterhin aus der Staufferschen Familie kam, vertreten.

Im Jahr 2001 wurde der Platz neu gestaltet. Ziel war es, die Geschäftslage im Rohrhofer Ortskern neu zu beleben. Der Platz wird nicht nur als Parkplatz für die Besucher der benachbarten Geschäfte und Apotheke oder von den Anwohnern benutzt. Zu dem Konzept gehört auch ein wöchentlicher Markt am Dienstagvormittag. Auf den jährlichen Veranstaltungen des Rohrhofer Sommerfestes befindet sich dort eine der Bühnen, auf denen sich örtliche Vereine, aber auch Musikgruppen aus der Region präsentieren. Zur Erinnerung an das Anwesen Hofstraße 3 wurde im Jahr 2001 an der Stirnseite des Platzes der Torbogen aus der Hauseinfahrt aufgestellt. In diesem Gebäude – es wurde 1912 erbaut und 1994 abgerissen – befand sich unter anderem ein Geräteraum für die Feuerwehr.



19 Hofplatz

Der Rohrhof wurde 976 erstmals urkundlich erwähnt. Damals schenkte Kaiser Otto II. dem Bischof Anno von Worms die Abtei Mosbach mit 23 Dörfern, darunter „Rorheim“. Im Jahr 1152 übergab Bischof Buggo von Worms „Rorheim“ im Austausch gegen Freimersheim dem Kloster Schönau. „Rorheim“ ging in den Besitz des Zisterzienserklosters Schönau über. Im Jahr 1557 verließ der Schönauer Verwalter der Gemeinde Brühl den Hof. Von diesem Jahr an trägt er offiziell den Namen „Rohrhof“. 1709 kamen, im Austausch gegen Landbesitz auf der Koller, Rohrhof und Brühl vom Bistum Speyer zur Kurpfalz. 1802/03 kamen Brühl und der ihm unterstellte Rohrhof an das neu entstandene Großherzogtum Baden. Am 30. Oktober 1878 wurde auf Drängen der Gemeinde Bühl der Dienst des Stabhalters von Rohrhof beendet. Sämtliche Dienstbefugnisse gingen auf das Bürgermeisteramt Brühl über.

Der Hofplatz war in den 1920er Jahren das Zentrum von Rohrhof. Damals noch im Privatbesitz der Familie Wieland, wurde dort eine Linde gepflanzt. In der Folge entwickelte sich darum eine parkähnliche Anlage.

Rund um den Hofplatz befanden sich die Anwesen Schönleber, die „Specerei-Handlung“ Johann Jakob Theodor Wieland, sowie die Rohrhofer Poststelle. Das Gasthaus „Deutscher Hof“, das Jakob Wieland am 10. Juli 1900 eröffnete, schloss den Hofplatz an seiner Nordseite ab.

2013 wurde der Hofplatz neu gestaltet, die angrenzenden Flächen zum Teil neu bebaut. Der Hofplatz liegt nun am Rande eines sehr viel größer gewordenen Rohrhofs.



20 Partnerschaft mit Ormesson

Die Partnerschaftsurkunde zwischen Ormesson und Brühl wurde am 15. Oktober 1977 von Bürgermeister Gerhard Stratthaus und Roland Clairin, dem Präsidenten des Partnerschaftsausschusses, in Ormesson unterzeichnet. Ein Jahr zuvor hatte man eine französische Delegation in Brühl begrüßt und „Freundschaftsurkunden“ ausgetauscht. Seitdem sind der Schüleraustausch zwischen dem College Saint-Exupéry und der Dönhoff-Realschule, sportliche und kulturelle Veranstaltungen, Begegnungen von Familien und jährliche gemeinsame Sitzungen der Partnerschaftsausschüsse zuverlässige Säulen der Partnerschaft.

Die Feiern zum 10. Jahrestag 1987, zum zwanzigsten 1997 und schließlich zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Partnerschaft fanden eine hervorragende Resonanz in der Bevölkerung. Die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Gemeinden stehen auf einer stabilen Basis.



Standort: Mannheimer Straße



Standort: Schwetzingen
Straße

21 Platz der Partnerschaften Ormesson – Weixdorf – Dourtenga

Partnerschaft mit Dourtenga

Der Verein „Förderkreis Dritte Welt e.V. Brühl“ wurde am 3. Juni 1992 gegründet. Über die Vermittlung des Partnerschaftsvereins Ladenburg – Garango in Obervolta (heute: Burkina Faso) trat man an Dourtenga als neuem Betätigungsfeld für den Brühler Verein heran. Die Behebung des Wassermangels, der Aufbau von Schulen und die Einrichtung einer ausreichenden Gesundheitsversorgung traten als Aufgabengebiete in den Vordergrund. Nach vorbereitenden Besuchen von Vereinsmitgliedern aus Brühl befasste man sich mit der Absicht, eine Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden ins Leben zu rufen.

Am 13. April 1997 wurde in Anwesenheit des Botschafters der Republik Burkina Faso, Jean Baptiste Ilboudo, der Partnerschaftsvertrag in der Brühler Festhalle von Bürgermeister Günther Reffert und Bayi Abel, dem Präfekten von Dourtenga, unterzeichnet.

Am 8. Januar 2000 wurde dann im Rathaus der Stadt Dourtenga die Partnerschaft unter der Schirmherrschaft des „Weltverbandes der Partnerstädte und Städtevereinigungen“ geschlossen. Diese Vereinbarung hat zum Ziel, den kulturellen, sozialen, touristischen und wirtschaftlichen Austausch zwischen den Bürgern der Gemeinden zu fördern. Unterzeichnet wurde der Vertrag von Bürgermeister Dr. Ralf Göck und dem Präfekten Saidou Napon.



22 Partnerschaft mit Weixdorf und „Einheitslinde“

Die Entstehungsgeschichte der Partnerschaft mit Weixdorf, heute ein Stadtteil von Dresden, spiegelt die Wechselfälle der deutsch-deutschen Geschichte während des sogenannten Kalten Krieges wider. In den Jahren zwischen 1954 und 1966 wandte sich die sächsische Gemeinde regelmäßig an Brühl mit dem Wunsch, in engen Kontakt miteinander zu treten. Man wollte so von Seiten der Deutschen Demokratischen Republik Einfluss auf die öffentliche Meinung in der Bundesrepublik Deutschland nehmen – und im Kleinen anfangen. Die Brühler Verwaltung ignorierte die Initiativen. Schließlich bereiteten der Bau der Berliner Mauer 1961 und die Teilung mit einer befestigten innerdeutschen Grenze allen Bemühungen um Partnerschaft ein Ende.

Im Gefolge der neuen Ostpolitik ab Mitte der 1980er-Jahre ging der Wunsch nach Städtepartnerschaften von der Bundesrepublik aus. Diese wurden nun von Seiten der DDR abgeblockt.

Erst mit dem Fall der Mauer in Berlin 1989 stand der Städtepartnerschaft zwischen Brühl und Weixdorf nichts mehr im Wege. In Brühl erinnerte man sich an die vierzig Jahre alten Kontakte mit Weixdorf und nahm auf vielen Ebenen Kontakte auf. Nach vier Jahren intensiverer Begegnungen kam 1993 eine Gemeindepartnerschaft zustande, die bis in die Gegenwart gepflegt wird. Die so genannte „Einheitslinde“ ist Ausdruck dieser engen Verbundenheit beider Orte.



Beitrittserklärung

Verein für Heimat- und Brauchtumspflege
 Brühl / Rohrhof e.V.
 1. Vorsitzender: Dr. Volker Kronemayer
 Erzbergerstraße 45
 68782 Brühl

 Telefon: 06 202 - 73 73 4
www.heimatverein-bruehl.de
info@heimatverein-bruehl.de

☐ Einzelmitglied (Jahresbeitrag € 20.-)

☐ Familienmitgliedschaft (Jahresbeitrag € 30.-)

Familienname

Vorname Geburtsdatum.....

PLZ / Wohnort

Straße

E-Mail Adresse

Beginn Telefon.....

1. Ich bin damit einverstanden, dass

-- die persönlichen Daten zum Zwecke der Mitgliederverwaltung in Form einer Datei verwaltet werden.

-- der Jahresbeitrag in einer Summe zu Beginn der Mitgliedschaft bzw. am 1. Werktag nach dem 01.03. eines Jahres mittels einer Einzugsermächtigung erhoben wird. Sie erlischt mit dem Austritt automatisch.

2. Ein Austritt muss 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres beim Vorstand schriftlich vorliegen.

.....

Datum

Unterschrift

(bei Minderjährigen bitte zusätzlich der gesetzliche Vertreter)

Bankverbindungen des Vereins:

IBAN DE40 6725 0020 0021 0040 57 Sparkasse Heidelberg

Einzugsermächtigung:

Ich bin damit einverstanden, dass der Jahresbeitrag bei Fälligkeit von meinem

Konto IBAN.....

per SEPA-Mandat abgebucht wird.

Mir ist bekannt, dass von Seiten des Konto führenden Instituts bei fehlender Deckung keine Verpflichtung zur Einlösung besteht.